



Berghütte und alpines Panorama in abstrahierter Form: Die Produktion *Tilt!* der Kompanie Klangbox. (Bild: Céline Ribordy)



Der Mythos der «wehrhaften Schweiz» beschäftigt Tim Krohn und Leo Dick in ihrem Stück *Aus dem Leben einer Matratze bester Machart*. (Bild: Yannick Andrea)



Mit der sprichwörtlichen schweizerischen «Réduit-Mentalität» befasst sich Michel Roth in seiner Oper *Die künstliche Mutter* auf satirische Art und Weise. (Bild: Ute Schendel)

Institut Interpretation

Opera mediatrix – Avanciertes Musiktheater und kollektive Identitätsbildung in der Schweiz seit 1945

Abstract: Das vorliegende Projekt befasst sich mit der Bedeutung des avancierten Musiktheaters für die (De-)Konstruktion gemeinschaftsstiftender Mythen in der Schweiz seit 1945. Im Hinblick auf die Bildung kollektiver Identitäten («We-ness» bzw. «Wir-heit») untersucht es mit verschiedenen Methoden wegweisende Produktionen der Schweizer Musiktheaterszene. Dabei wird erörtert, welche Arten von Wir-Bewusstsein mit welchen Mitteln a) in den Werken und Inszenierungen symbolisch abgebildet und b) in der Aufführungssituation sowie im Probenprozess hervorgebracht werden.

This project engages with the significance of advanced music theatre for the (de)construction of identity-creating myths of community in Switzerland since 1945. With reference to the emergence of collective identities ('we-ness'), we shall use different methods to investigate pioneering productions on the Swiss music theatre scene. We shall debate the means used to create different kinds of common consciousness, a) that are inherent in the symbolism employed in works and productions, and b) that emerge during rehearsals and in performance.

Einführung: Ausgangspunkt des Projekts ist die These, dass das unscharfe Kulturprofil der Schweiz, anders als in allen Nachbarländern, zwischen einer «Kultur der Vielfalt» und einer «Vielfalt der Kulturen» die Entstehung einer eigenen, identitätsstiftenden Operntadition verhindert hat. Auf dem Gebiet des Musiktheaters spiegelt sich stattdessen die Zerrissenheit der Willensnation zwischen Einheitsstreben und antizentralistischen Reflexen: Einerseits lässt sich dies in der schon vielfach untersuchten, populären Festspielkultur erkennen und andererseits in innovativen Kammerspielformen, die im aktuellen Fachdiskurs der Entwicklungslinie des «Composed Theatre» (Roesner/Rebstock 2012) zugeordnet werden. Insbesondere letzterer Bereich setzt sich kritisch und subversiv mit dem umstrittenen, aber immer noch aktuellen politischen Leitbild der «Helvetia mediatrix» (Bundesrat Etter, 1938) auseinander und ist vermutlich gerade deshalb spätestens seit der Jahrtausendwende zum vielbeachteten Botschafter einer weltläufigen «Swissness» auf dem Gebiet zeitgenössischer Kunst geworden.

Methoden: Nach dem Aufbau einer repräsentativen Datenbank zu wegweisenden Fallbeispielen im Zeitraum von 1945 bis heute erfolgt die Analysearbeit in drei Schritten: 1) Zunächst wird das Bedeutungs- und Wirkungspotenzial künstlerischer Codierungen eines Wir-Bewusstseins im Detail analysiert. 2) Dann wird untersucht, wie sich dieses Potenzial entfaltet. Hierfür gilt es aus kulturwissenschaftlicher Perspektive festzustellen, wie das Zeichensystem Musiktheater mit den umgebenden soziokulturellen Systemen interagiert. 3) Schliesslich stellen wir die gewonnenen Erkenntnisse auf den Prüfstand, indem wir ausgewählte zentrale Codierungen aus den Fallbeispielen in die künstlerische Praxis zurückführen. Ziel ist es dabei, dass aufführungspraktische Reenactments und experimentelle Bearbeitungen solcher Module die Mechanismen der Aufführungssituation und die sozialen Aspekte dieser Codierungen von kollektiver Identität offenlegen und der sinnlichen Erfahrung zugänglich machen.

Ergebnisse: Das Projekt zielt darauf ab, eine Lücke in der Schweizer Musik- und Theaterhistoriografie zu schliessen und zu untersuchen, inwieweit neuere Musiktheaterformen vergleichbare identitätspolitische Funktionen übernehmen wie die Oper im umgebenden Ausland. Jenseits des Musiktheaterhorizonts ergänzt das Projekt ferner den aktuellen Diskurs um die Rolle zeitgenössischer Kunst für die Stabilisierung bzw. Destabilisierung kollektiver Identitäten in der Schweiz.

Projektleitung:
Leo Dick

Mitarbeit:
Noémie Favennec, Katelyn King

Laufzeit:
02/2020–01/2024

Finanzierung:
Schweizerischer Nationalfonds, Ambizione

Kontakt:
Hochschule der Künste Bern
Forschung
Institut Interpretation
Fellerstrasse 11
3027 Bern

www.hkb.bfh.ch/interpretation
www.hkb-interpretation.ch
leopold.dick@hkb.bfh.ch

FN-NF
SCHWEIZERISCHER NATIONALFONDS
ZUR FÖRDERUNG DER WISSENSCHAFTLICHEN FORSCHUNG